



Gargano: Traumblick auf die Felsen in der Baia delle Zagare

Die Landschaften Apuliens

Im Unterschied zu anderen Regionen Italiens ist Apulien überwiegend flach oder flachhügelig. Die weite Landschaft, dazu das in Apulien sprichwörtlich helle Licht verleihen der Region am Absatz der Apenninhalbinsel ihren speziellen Zauber. Fast immer liegen Adria und Ionisches Meer in Sicht- und Reichweite, kaum eine andere Gegend punktet mit so viel Küste.

Knorrige Olivenbäume auf rostbrauner Erde im Hinterland der Costa di Bari, steile Felsklippen im Gargano, karge Hügel in der Hochmurgia, hitzeflirrende Ebenen im Tavoliere di Foggia und Tavoliere di Lecce, tief eingeschnittene Canyons, sog. Gravine, im karstigen Hinterland sowie Dünenstrände im Salento und am Ionischen Meer – all das und noch viel mehr ist Apulien. Bei diesen unterschiedlichen Gesichtern fällt es schwer, bestimmende **Alleinstellungsmerkmale** herauszustellen. Es gibt sie jedoch: Von allen italienischen Regionen (abgesehen von der Poebene) ist Apulien am wenigsten gebirgig. Sieht man von den Apenninenausläufern, den Monti Dauni, und dem Gargano-Gebirge einmal ab, präsentiert

sich die Region überwiegend flach, was erklärt, warum die Region bei Radlern so beliebt ist. 1 % der Fläche Apuliens ist Gebirge, sonst besteht die Region aus karstigem Hügelland (45 %) und Ebenen (54 %). Ein weiteres Kennzeichen der Region ist das Meer: **800 km Küste** üben einen magischen Reiz aus und bieten außerdem Wander- und Badefreuden satt. Auch hier zeigt sich die Region landschaftlich abwechslungsreich, denn spektakuläre Steilküsten sind am Absatz des Stiefels ebenso zu finden wie kilometerlange Sandstrände in der flachen Schwemmsandebene. Apulien hat eben für jeden Geschmack eine Antwort bereit!

Geologisch betrachtet ist Apulien eine gewaltige Kalksteintafel, die mit der

erdgeschichtlichen Entwicklung verkarstete. Bis auf den Fluss Ofanto gibt es daher auch keine ständig wasserführenden Ströme, und die dunkelrote Erde liegt wie ein fruchtbarer Teppich auf dem steinigen Grund. Sie ist ein Karst-Verwitterungsprodukt, ebenso wie die Meeresgrotten im Gargano und Salento und manche Höhle oder Grotte im schluchtenreichen Hinterland.

Apulien gehört zum wirtschaftlich schwachen **Mezzogiorno**. Die Region hat eine Fläche von 19.364 km², was in etwa dem Bundesland Rheinland-Pfalz entspricht. 4 Mio. Menschen leben hier, die durchschnittliche **Bevölkerungsdichte** beträgt 207 Einwohner pro km². Einwohnerstärkste Stadt ist die **Regionshauptstadt Bari** mit ca. 316.000 Einwohnern, gefolgt von **Tarent** (189.000 Einwohner) und **Foggia** (147.000 Einwohner). Verhältnismäßig dünn besiedelt sind das Gargano-Gebirge, die Hochmurgia und die Monti Dauni.

Das apulische Kernland

Als **Murgia** bezeichnet man das von der Costa di Bari ansteigende Hinterland. Es handelt sich um ertragreiches Bauernland mit uralten Olivenpflanzungen. Landschaftlich interessant ist die Hochmurgia, die seit 2004 ein Nationalpark ist. Der Karstrücken zwischen Castel del Monte und Altamura erstrahlt im Frühjahr in frischen, saftigen Grüntönen und zeigt sich nach der sommerlichen Trockenperiode steppenartig-braun. Höchste Erhebung ist der Monte Caccia (683 m). Beliebteste Ferienregion in der Murgia ist das Valle d'Itria, hauptsächlich bekannt wegen der Trulli, den possierlichen Kegelhäuschen. Reisende stoßen in Apulien zwei weitere Male auf diesen Landschaftstyp, wenngleich in bescheideneren Dimensionen: Die Murge Tarantine erhebt sich hinter dem Golf von Tarent, wohingegen sich die Murge Salentine quer durch die Salento-Halbinsel zieht.

Im Reich der Schluchten

Als eigentliche landschaftliche Überraschung im Hinterland erweist sich die **Terra del Gravine**: Zwischen der Hochebene des Murgia-Nationalparks und dem Ionischen Meer stößt man in großer Regelmäßigkeit unvermittelt auf Canyons, deren Wände jäh in die Tiefe stürzen. Die Schluchten sind ein Habitat seltener Tiere und Pflanzen und stehen deshalb oft unter Schutz. Manchmal führen von den Ortschaften, die sich waghalsig an die oberen Ränder der Gravine klammern, Pfade hinunter zu Höhlen, die die Bewohner in früheren Zeiten in die schwer zugänglichen Steilhänge gegraben haben. Ganze Höhlenstädte haben sich so gebildet; sie zählen heute zu den Besuchungshighlights im Hinterland.

Flaches, weites Bauernland

Der dritte prägende Landschaftstyp ist vergleichsweise unspektakulär: Der **Tavoliere** ist eine brettflache Ebene, auf der im Hochsommer eine brütende Hitze lastet. Am bekanntesten ist der Tavoliere di Foggia im Norden Apuliens. Die überwiegend bäuerlich geprägte, ca. 3000 km² große Ebene um die Provinzhauptstadt Foggia, wirkt auf Durchreisende monoton. Im Frühjahr jedoch zeigt die „Kornkammer Apuliens“ ihr buntes Gesicht, wenn blühende Felder für farbenfrohe Abwechslung sorgen. Eine weitere Tiefebene im Süden Apuliens ist der Tavoliere di Lecce zwischen Valle d'Itria und dem Salento. Hier prägen endlose Olivenbaumkulturen und Weinanbaugebiete das landschaftliche Erscheinungsbild.

Im Südwesten wird der Tavoliere di Foggia von den **Monti Dauni**, auch **Subappennino Dauno**, begrenzt. Schmale Straßen führen serpentinenreich zu abgelegenen Bergdörfern, in denen die Uhren spürbar langsamer gehen. Die Monti Dauni sind die östlichsten Ausläufer der Apenninen.

Ohne Wasser kein Leben: der Acquedotto Pugliese

An der Oberfläche ist Apulien extrem wasserarm. Unterirdisch jedoch haben sich die versickernden Niederschläge zu gewaltigen Grundwasservorräten aufgestaut. Schon sehr früh zapften die Apulier dieses natürliche Reservoir mittels artesischer Brunnen an. Die Versorgung durch das Grundwasser erwies sich allerdings schon bald als unzureichend, mangels anderer Quellen blieb Apulien jahrhundertlang ein Wassernotstandsgebiet. 1867 entwickelte der apulische Wasserbauingenieur Cesare Brunetti einen Plan zur Lösung des Problems. 40 Jahre später begann die italienische Regierung mit der Realisierung des Acquedotto Pugliese. Dieses Jahrhundertbauwerk sah die Kanalisierung der zu Kampanien gehörenden Sele-Quelle vor. 1914 erreichte der rund 3 m breite, unterirdische Hauptkanal Bari. In den beiden folgenden Jahrzehnten verzweigte sich das Leitungssystem erheblich, erfasste über 300 Gemeinden und endete schließlich im Zielort Santa Maria di Leuca an der Südspitze der Salento-Halbinsel. Noch heute tragen Brunnen oder gusseiserne Abflussdeckel in den Straßen die Aufschrift „Acquedotto Pugliese“. Das Wasser aus dem Leitungssystem genießt Trinkwasserqualität!

Apulien hatte sein Wasserproblem vorläufig gelöst, aber der stetig steigende Wasserbedarf machte in den 1950er-Jahren eine Erhöhung der Durchlaufmenge notwendig. Man zapfte weitere Quellen an, ohne die beabsichtigte Wirkung zu erzielen. Zudem begann der mittlerweile fast 50 Jahre alte Acquedotto zu kränkeln und wurde zum Sanierungsfall. Strategien und Investitionen richteten sich in der Folge auf den Bau von Deichen und Staudämmen sowie den Ausbau des Leitungsnetzes. Der Lago di Occhito in den Monti Dauni ist bis heute das größte Stauprojekt Apuliens.

Der oben erwähnte Wasserbauingenieur lieferte auch die architektonischen Blaupausen für den **Palazzo dell'Acquedotto** in Bari. Das mächtige Gebäude aus Natursteinquadern, Stahlbeton und diversen Art-déco-Elementen kann im Rahmen einer Führung besichtigt werden (→ S. 139). Die Fernradroute **Ciclovia dell'Acquedotto** folgt dem Verlauf der Wasserleitung, in der Trulli-Region erfreut sich ein Etappenteilstück von Jahr zu Jahr steigender Popularität (→ S. 391).



Auch in Gallipoli gibt es frisches Wasser aus den Apenninen

Am Sporn des Stiefels

Der **Gargano** gehört geologisch bereits zum Balkan und genießt eine Sonderstellung unter den apulischen Landschaften. Das mächtige Kalksteinmassiv ragt wie ein Sporn ins Meer. Die Berge sind teils mit dichtem Buchenwald bedeckt, an anderen Stellen überwiegen Wiesen oder karges, mit Feldsteinen durchsetztes Kulturland. Die

Küste zählt zu den schönsten Abschnitten der italienischen Adria überhaupt und ist daher nicht ohne Grund eine etablierte Ferienregion. Uferhöhlen, Karstbögen, steile Klippen und sandige Buchten bilden herrliche Kontraste zum azurblauen Meer und sorgen für reichlich Abwechslung. Seit 1995 ist der Gargano gemeinsam mit den vorgelagerten Tremiti-Inseln ein Nationalpark.

Natur, Flora und Fauna

Apulien ist überwiegend Agrarland. Riesige Nutzflächen haben die natürliche Flora und Fauna in die Randzonen gedrängt. Mit Nationalparks und Naturschutzgebieten versuchen Regierung und Umweltverbände, die verbliebene ursprüngliche Natur zu bewahren.

Sattgrüne Äcker und Plantagen, Haine mit knorrigen Olivenbäumen und gezirkelte Weinfelder machen in erster Linie den Reiz Apuliens aus. Pfirsich-, Mandel- und Kirschenplantagen, dazu Felder, auf denen Mais, Reis, Tomaten, Tabak und Baumwolle gedeihen, verwandeln die Region in einen bunten

Teppich. Die Pracht der apulischen Pflanzenwelt ist somit im Wesentlichen eine kultivierte Pracht, die sich v. a. im Frühjahr farbenreich entfaltet. Wo die Zivilisation allerdings Platz gelassen hat, findet man noch Reste der ursprünglichen Pflanzenwelt: im Dünen- schutzgürtel am Ionischen Meer, an der

Olivenbäume bilden den landwirtschaftlichen Reichtum Apuliens



landschaftlich reizvollen, unverbauten Adria, wo sich auf Hügeln und Bergen Steineichen, Aleppokiefern und die typisch mediterrane Macchia entfalten, und natürlich in den verschiedenen Naturreservaten im dünn besiedelten Hinterland. Im dünn besiedelten Gargano und in den Monti Dauni gibt die Natur ohnehin den Ton an!

Wichtigste Nutzpflanze ist der **Olivenbaum**. Die ersten Stämmchen gelangten vermutlich weit vor Beginn unserer Zeitrechnung mit den Phöniziern nach Süditalien. Wie groß die Bedeutung des Olivenöls ist, verdeutlicht die Statistik: 44 % des italienischen Öls stammen aus Apulien. Allerdings erhielt die Ölproduktion am Absatz des Stiefels jüngst einen herben Dämpfer, der sich mit dem harmlos klingenden Namen *Xylella fastidiosa* verbindet. Das aus Zentralamerika eingeschleppte Feuerbakterium ist für ein immenses Olivenbaumsterben im Süden Apuliens verantwortlich (→ „Kahlschlag im Salento ...“, S. 256). 21 Mio. Bäume sind betroffen, der Ernteertrag halbierte sich. Es wird sicherlich einige Jahrzehnte dauern, bis sich die Olivenöl-

produktion vollständig vom Schaden erholt hat.

Im Gargano und vereinzelt auch in anderen Gegenden blühen in Frühjahr die **Orchideen**. Das namhafteste Habitat bilden die Hänge des **Monte Sacro** (→ S. 67) bei Monte Sant'Angelo.

Nationalparks und Schutzgebiete

Die **Foresta Umbra**, der Hochwald des Gargano-Gebirges, ist ein letzter Rest des apulischen Urwalds. Seit 1995 bildet er die Kernzone des **Parco Nazionale del Gargano**. Vorzugsweise Buchen, aber auch Kiefern, Eichen, Ulmen, Linden und Kastanien prägen das Naturschutzgebiet. Vergleichbare Forstgebiete gibt es in ganz Apulien nicht mehr. Auch die in den vergangenen Jahrzehnten betriebene Wiederaufforstung der Küstengebiete mit Pinien und Strandkiefern hat daran nichts geändert. Ein Beispiel ist das **Schutzgebiet Le Cesine**; das Sumpf- und Seenreservat an der Salentoküste ist eines der ältesten Naturschutzgebiete Apuliens!

Der zweite Nationalpark Apuliens ist der **Parco Nazionale dell'Alta Murgia**: In der Hochmurgia wechseln sich Eichen- und Kiefernwälder mit steppenartigem Grasland ab, es gedeihen Myrten, Kapern und Schlehen, auf den Wiesen duftet es appetitlich nach Kräutern wie Rosmarin und Oregano. Einen weiteren wichtigen Lebensraum bildet das Gebiet der Schluchten im Hinterland: Am schattig-kühlen Grund der **Gravine** gedeihen Aleppokiefern, Johannesbrotbäume sowie wilder Spargel und wilder Fenchel. Während die Schluchten bevorzugt für die Viehzucht genutzt werden, wachsen auf den Ebenen zwischen den Canyons Weizen, Zitrusfrüchte und Oliven. Seit 2005 ist das Land der Gravine eine Schutzzone, der **Parco naturale regionale Terra delle Gravine**.



Orchideenblüte am Monte Sacro



Murgia-Landschaft bei Gravina in Puglia im Frühjahr

Die Tierwelt Stiefelabsatz

Die Tierwelt in den Wäldern und im Gargano-Gebirge kommt Reisenden aus dem Norden vertraut vor, denn hier leben Rehe, Hirsche, Wildschweine, Dachse, Eichhörnchen, Füchse und Marder, aber auch Wildkatzen und Stachelschweine. Wenig anders gestaltet sich das Bild in der Murgia, dem apulischen Kernland, und in den Gravine: Hier geben Hasen, Füchse, Steinmarder, Wiesel und Siebenschläfer den Ton an. 2009 wurde in der Murgia ein **Wolf** von einem Auto angefahren – der erste Beleg für seine Existenz in Apulien. Wahrscheinlicher als die Begegnung mit Wölfen ist jedoch die mit **Schlangen**, bis auf die giftige Aspispiper sind diese aber gänzlich ungefährlich.

Die größte Rolle spielen **Vögel**: Singvögel haben in den Getreidefeldern und Olivenhainen ihr Biotop gefunden. Adler kreisen zwar nicht mehr wie zu Kaiser Friedrichs Zeiten über dem apu-

lischen Kernland, aber inzwischen sind Falken u. a. Greifvögel wieder in den Gargano und in die Hochmurgia zurückgekehrt. Aufsehen erregt momentan ein von der EU co-finanziertes Projekt namens *Rapaci del Gargano*. Es setzt sich zum Ziel, den biologisch als ausgestorben geltenden **Lannerfalken** (*Falco biarmicus*) wieder in Apulien heimisch zu machen. Im Gargano-Gebirge sind 170 Vogelarten zu Hause, darunter Schleiereulen und Fisch- und Zwergadler. In der Murgia und in den Gravine gehen wiederum Turmfalken, Milane, Bussarde und **Schmutzgeier** (*Neophron percnopterus*) auf Beutefang.

Ein Tummelplatz für Wasservögel jeglicher Couleur sind Küstenschutzgebiete wie die **Riserva Naturale Marina di Torre Guaceto** bei Brindisi und küstennahe Seen wie der **Lago di Varano** und der **Lago di Lesina** im Gargano. Im hohen Norden Apuliens nisten in den Feuchtzonen Reiher, Haubentaucher, Blässhühner und zahlreiche Entenarten. Ein anderes wichtiges Vo-

gelschutzgebiet bilden die größten Salinen Italiens bei Margherita di Savoia, wo von Oktober bis März **Flamingos** gesichtet werden können. Flamingo-Kolonien halten sich im Winterhalbjahr auch im Küstenschutzgebiet bei Torre Colimena am Ionischen Meer auf.

Kaum zu Gesicht bekommen wird man die **Apulische Tarantel** (*Lycosa tarantula*). Ein Biss der Spinne, die nach

der Stadt Tarent benannt ist, soll der Überlieferung nach verschiedene Krankheiten auslösen. Der Glaubenssatz bildet die Grundlage für einen einzigartigen christlich-heidnischen Kult, der in Apulien unter dem Label „**Tarantismus**“ bis in die Gegenwart hineinwirkt (→ S. 369 und „La Notte della Taranta ...“, S. 311).

Klima und Reisezeit

Mit 300 Sonnentagen im Jahr, einem heißen Sommer, milden Frühlings- und Herbstmonaten, einem kurzen, nahezu frostfreien Winter und geringen Niederschlagsmengen gehört Apulien zu den wärmsten Zonen Europas. Für Turbulenzen sorgen nur die unberechenbaren Winde.

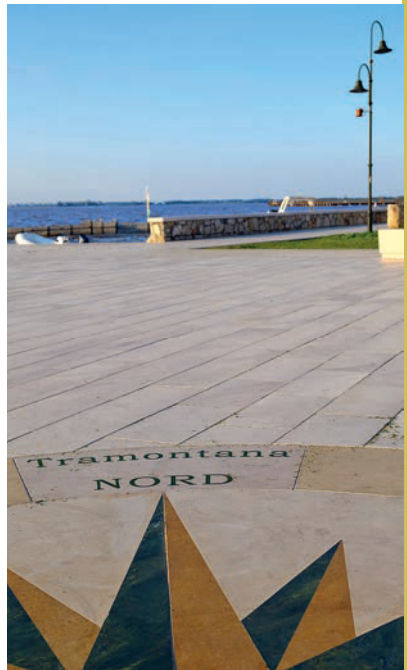
Das Itria-Tal kündigt den Frühling zuerst an: Schon im März verwandelt sich die Kulturlandschaft in ein Farbenmeer aus Mandel- und Obstbaumblüten, die

rostrote Erde beginnt zu leuchten. Auch in den anderen Gegenden Apuliens sorgt die Sonne bereits im März tagsüber für angenehme Temperaturen,

Brindisi					Monte Sant'Angelo (844 m)				
	Ø Lufttemperatur (Min./Max. in °C)		Ø Niederschlag (in mm), Ø Tage mit Niederschlag 1 mm			Ø Lufttemperatur (Min./Max. in °C)		Ø Niederschlag (in mm), Ø Tage mit Niederschlag 1 mm	
Jan.	6,6	13,0	65	8	2,1	6,5	47	8	
Febr.	6,4	13,1	61	7	1,6	6,6	36	8	
März	8,1	15,3	63	7	3,9	9,5	44	8	
April	10,5	18,2	49	6	6,4	12,8	49	8	
Mai	14,7	22,8	26	4	11,5	18,6	35	5	
Juni	18,7	26,8	15	2	15,2	22,8	53	5	
Juli	21,5	29,4	12	1	17,8	25,7	33	4	
Aug.	21,7	29,6	19	2	18,2	25,9	37	5	
Sept.	18,5	26,2	58	5	14,4	20,9	65	7	
Okt.	15,1	22,1	74	6	11,0	16,6	50	6	
Nov.	11,0	17,6	82	7	6,2	10,9	67	9	
Dez.	7,9	14,2	80	9	3,2	7,3	73	11	
Jahr	13,4	20,7	604	64	9,3	15,3	588	84	

während es abends und nachts noch recht kühl werden kann. Der Mai ist die ideale Reisezeit für Naturliebhaber, denn in diesem Monat erreicht die Farben- und Blütenpracht ihren Höhepunkt. Der Sommer beginnt im Juni und dauert bis September. Während an der Küste schwache Winde für ein angenehmes Klima sorgen können, verwandelt sich das Landesinnere zuweilen in einen Backofen: Die Temperaturen können Spitzenwerte von mehr als 40 °C erreichen. Wer kann, sollte den Monat August meiden, allerdings nicht nur wegen der Hitze: Am Höhepunkt der italienischen Urlaubssaison um Ferragosto (Maria Himmelfahrt) sind die Strände hoffnungslos überfüllt, das Landesinnere ist wie leergefegt. Der Frühherbst ist die angenehmste Reisezeit. Der Sommer verabschiedet sich allmählich, und die Ruhe der Nachsaison kehrt ein. Das Meer ist aber noch immer warm, die Farben sind satt und die Früchte reif. Ende Oktober nimmt die Niederschlagsmenge signifikant zu. Die kurzen Winter sind mit Durchschnittstemperaturen von 6 bis 9 °C mild. Auf dem Gargano und in den Hochlagen des Hinterlandes fällt aber manchmal Schnee, und es kann überraschende Kälteeinbrüche im apulischen Kernland geben.

Trotz des warmen Klimas ist Apulien nur bedingt ein Ganzjahresziel. Die ideale Reisezeit hängt nämlich auch von der Art der Reise ab: In den klassischen Badedestinationen ist die Reisezeit vergleichsweise kurz. Am Ionischen Meer beschränkt sie sich auf die Zeit von Mitte Juni bis Mitte September. Auch an anderen Badeorten erleben Reisende in der Vor- oder Nachsaison das mediterrane Phänomen chronisch verschlossener Türen. Andere Ziele, z. B. die Seestädte an der Costa di Bari, hängen nicht am Tropf der Tourismuswirtschaft und haben deshalb das ganze Jahr über Konjunktur. Auch im paradiesischen Valle d'Itria, dem Tal der



Windrose am Lago de Lesina

Trulli, streckt sich die Saison bis weit ins Winterhalbjahr hinein.

Das subtropisch-mediterrane Klima Apuliens gerät manchmal durch die starken, unberechenbaren Winde durcheinander. Gelegentlich streicht aus dem nahen Afrika der feucht-heiße Wüstenwind **Scirocco** herüber und macht Mensch und Tier fast besinnungslos vor Hitze. Ein kräftiger Wind der warmen Jahreszeit ist auch der **Libeccio**, der aus südwestlicher Richtung weht. Bisweilen pfeift der trocken-kühle Fallwind **Bora** aus nordöstlicher Richtung über Apulien hinweg und fügt der Landwirtschaft z. T. schwere Schäden zu. Ebenfalls böig auffrischend ist die aus dem Norden kommende **Tramontana**. Sie sorgt für kühle Temperaturen und zeichnet klare Landschaftskonturen.